



FIRST LANGUAGE GERMAN

0505/01

Paper 1 Reading

May/June 2016

INSERT

2 hours

READ THESE INSTRUCTIONS FIRST

This Insert contains the reading passage for use with the Question Paper.

You may annotate this Insert and use the blank spaces for planning. This Insert is **not** assessed by the Examiner.

LESEN SIE ZUERST DIESE ANWEISUNGEN

Diese Textblätter enthalten die zum Fragebogen gehörenden Lesetexte.

Es ist erlaubt, auf diesen Textblättern Notizen zu machen oder sie für Entwürfe zu nutzen.
Die Textblätter werden nicht bewertet.

This document consists of **5** printed pages and **3** blank pages.

Lesen Sie Text A sorgfältig durch und beantworten Sie dann Frage 1 auf dem Fragebogen.

Text A

Casting-Shows – alles super, oder was?

Schon lange hat man sich gefragt, wie es wohl den Teilnehmern von Casting-Shows ergeht, die vor Millionenpublikum nach Strich und Faden lächerlich gemacht werden. Nun ist genau das untersucht worden.

Die Teilnahme an einer Casting-Show ist für manche Kandidaten eine so schlimme Erfahrung, dass sie auch nach Jahren noch depressiv sind. Das ergab eine Studie des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) in München und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen.

Für die Studie wurden den Angaben zufolge erstmals 59 ehemalige Teilnehmer im Alter von 16 bis 34 Jahren befragt. Sie hatten bei Casting-Shows wie *Deutschland sucht den Superstar*, *Das Supertalent* oder *The Voice of Germany* mitgemacht. Etwa die Hälfte sah das Erlebnis eher positiv, ein Drittel hatte gemischte Gefühle, und für etwa ein Fünftel war die Teilnahme eine ausgesprochen negative Erfahrung.

Vor allem junge Teilnehmer im Alter von erst 16 oder 17 Jahren könnten häufig nicht abschätzen, was es bedeute, bei einer Casting-Show wie *Deutschland sucht den Superstar (DSDS)* mitzumachen. „Da haben wir wirklich Fälle, in denen wir sagen können, hier ist ein Schaden eingetreten“, sagte die Leiterin der Studie, Maya Götz, in Köln und bestätigte damit einen Bericht des Branchendienstes *Werben und Verkaufen*.

„Formate wie *The Voice of Germany* waren dabei für deutlich mehr Kandidaten ein Erfolgserlebnis, während bei *DSDS* und *Popstars* überwiegend negative Erfahrungen gemacht wurden“, erläutert Götz, „was aber nicht nur an den Juroren liegt, sondern auch am jeweiligen Showkonzept.“

So werden bei *DSDS* gerne freakige Außenseiter von einer Vorab-Jury in die Show gelobt, um dann von der Jury sowie durch gemeine Videoclips erniedrigt und demontiert zu werden. Nicht selten werden diese Clips ins Internet gestellt oder in den Shows der folgenden Jahre gezeigt, so dass jedes Mal, wie es eine betroffene Kandidatin ausdrückte, „der ganze Mist von vorne anfängt“.

Doch nicht nur untalentierte Freaks können unter die Räder der TV-Castingmaschinerie geraten – in Deutschland haben bereits über 500.000 Menschen daran teilgenommen. Auch begabte und halbwegs erfahrene Musiker, die sich von der Show einen Karriereschub erhoffen, sind davon oft überfordert.

Dabei geraten auch, wie Götz betont, „die bisherigen Vorstellungen von Ehrlichkeit und kommunikativem Umgang ins Wanken.“ Wenn der Kandidat schließlich ausscheidet, spürt er eine große innere Leere – und der erhoffte Karriereschub lässt in der Regel auf sich warten, was natürlich ein großer Dämpfer fürs Selbstwertgefühl ist. Nicht selten werden talentierte Nachwuchsmusiker vom Sender auch bewusst im Hire-and-Fire-Konzept der Show verbrannt: Man zelebriert sie zunächst als kommende Stars, um sie später ebenso gnadenlos wie medienwirksam abblitzen zu lassen, indem man ihnen ein Negativ-Image gibt.

Sarah, eine ehemalige *DSDS*-Teilnehmerin berichtet in der Studie: „Ich war damals 16 Jahre alt und konnte damit nicht umgehen, bekam später Depressionen und bekomme bis heute mein Leben nicht in den Griff.“ Vor allem die permanente Medienpräsenz, die abwertenden Kommentare der Jury und die Abschottung von der Familie hätten ihr zugesetzt.

Ihr Rat an alle, die an einer Casting-Show teilnehmen wollen: „Man muss sich immer bewusst sein, dass es um die Show und die Einschaltquote geht und nicht um die einzelne Person.“

Götz sagte, hier drängten sich auch rechtliche Fragen auf. Die Auftritte seien anschließend für potenzielle Arbeitgeber im Internet abrufbar und somit dauerhaft rufschädigend. Da in den Shows Menschen beurteilt würden, fühle sich anschließend auch jeder aus ihrem Umfeld dazu aufgerufen, ihnen seine Meinung zu sagen.

„Die kommen nach Hause, und alle, sogar Unbekannte, erzählen ihnen, was sie falsch gemacht haben“, schilderte Götz. Damit umzugehen sei sehr schwer. Viele unterschätzten die Folgen einer solchen Show mit vielen Millionen Zuschauern.

Problematisch sei auch, dass die Kandidaten von den Machern der Shows in bestimmte Schubladen einsortiert würden. „Man wird in einen Typ reingepresst.“ Dies sei vielen aber während der Aufnahmen gar nicht bewusst. Zu ihrem großen Erstaunen und Erschrecken erlebten sie dann bei der Ausstrahlung, wie sie lächerlich gemacht werden.

Eine Kandidatin, die während der Teilnahme 18 Jahre alt war, sagte: „Ich hätte mich niemals dort beworben, wenn ich gewusst hätte, was die mit den Leuten da alles machen, nur um sie blöd darzustellen, nur damit die Zuschauer etwas zu lachen haben.“ Hier müsse nach der Sendung zumindest eine psychologische Betreuung sichergestellt werden, forderte Götz.

Lesen Sie Text B sorgfältig durch. Dann beantworten Sie Frage 2 auf dem Fragebogen. Beziehen Sie sich dabei auf Text A **und** B.

Text B

Nur Fernsehen, kein richtiges Leben

Hunderte Jugendliche drängen sich vor dem Hamburger Hotel Interconti, um ihre Gesangs- und Tanzkünste zu präsentieren. Der Fernsehsender RTL 2 hatte zu einem Casting für die nächste *Popstars*-Staffel geladen. Was viele nicht wissen: Es geht eigentlich nur um die Show.

Die 22-jährige Aline hat in der dritten Staffel bei *Germany's next Topmodel* mitgemacht. Aline hatte bereits gemodelt, bevor sie im Fernsehen zu sehen war. Zur Casting-Show kam sie durch Zufall, sagt sie. Ihre Agentur hatte ein paar Mädels ins Rennen schicken wollen. „Ich war gerade mit dem Abi fertig, da hat das gut gepasst.“ Ihr sei aber von Anfang an klar gewesen, dass es ein ziemliches Glücksspiel werden würde, vor allem bei den Massen-Castings, bei denen man sich nur einige Sekunden der Jury präsentieren kann. Aline modelt seitdem sie 16 ist. Vielleicht schaffte sie es deswegen unter die besten 15. Von Show zu Show wurde ihr allerdings immer bewusster, dass es nicht nur um die Model-Qualitäten der Mädchen ging. Fernsehsender suchen Charaktere, die Einschaltquoten bringen. „Das ist eben Fernsehen, kein richtiges Leben“, erinnert sie sich. Für Mädels, die ihren ganzen Traum in diese eine Casting-Show legen, ist das hart. Am Ende der Woche flog sie raus. Und das, obwohl sie ohne Murren ihre langen Haare zu einer Kurzhaarfrisur hatte umstylen lassen.

Ein Jahr lang hatte sie keine Lust mehr zu modeln. Kein Interesse, permanent nett zu lächeln. „Ich war entnervt“, erzählt Aline. Der psychische Druck bei der Show, das Gefühlschaos, und immer war die Kamera mit dabei. Jetzt konzentriert sich die 22-Jährige auf ihr Studium. Sie modelt auch wieder, aber nur nebenbei.

Nebenbei Musik machen - das ist Basti (24) aus dem Münchner Südosten zu wenig. Er ist ehrgeizig. Und er will wissen, wo er steht. Deswegen hat er sich für *Deutschland sucht den Superstar* beworben. Dass er musikalisch nicht unbegabt ist, steht außer Frage. Er kann singen, spielt Gitarre, Klavier, Bass, Percussion. Zudem schreibt er eigene Songs. „Ich wollte einfach testen, was sie sagen“, erklärt der Soziologiestudent seine Entscheidung, zum Casting zu gehen. Es geht ihm nicht darum, unbedingt weiterzukommen. Angestrengt hat er sich trotzdem. Seine Interpretation von *Baby one more time* hat die Jury nicht gut gefunden, deswegen legt Basti noch zwei weitere Lieder nach. Was ihn am meisten irritiert bei seinen Auftritten, sind die vielen Kameras. „Spätestens da wird dir klar, dass du dich innerhalb von Sekunden zum Volldeppen der Nation machen kannst.“ Denn ein Vertrag regelt die Exklusiv-Rechte des gesamten Materials der Kandidaten - von der ersten Bewerbung an, von der ersten Aufnahme an.

Basti wird zum Recall nach Köln eingeladen. Die Fahrtkosten übernimmt der Fernsehsender, was allerdings eine geringe Entschädigung für den folgenden 19-Stunden-Drehtag ist. Um 8 Uhr gibt Basti sein erstes Lied zum Besten. Dann heißt es warten, bis um halb drei in der Nacht. Dann erfährt er, dass es nicht geklappt hat. Aber getroffen hat es den Musiker nicht. „Man muss sich klar sein, dass das alles eine Fernsehshow und Unterhaltung ist, kein wirklicher Gesangswettbewerb“, meint er. Gesucht werde auch eine Geschichte hinter dem Kandidaten, die könne er nun mal nicht vorweisen. Jetzt singt, spielt und schreibt er wieder: solo.

Sonja (19) und ihre Freundin Mara nehmen schon lange zusammen Gesangsunterricht, singen außerdem in der Schulband. Die perfekte Voraussetzung für ein Duo, wie es in Casting-Shows gesucht wird. Die Augen von Sonja leuchten, wenn sie von ihrer Zeit bei *Popstars* erzählt. Die junge Frau schafft den Sprung in die Bewährungszeit: eine Woche *Popstars* in einem Haus in Stuttgart. Ohne Mara, die hat sich für die Abifahrt entschieden. Bei der Entscheidungsshow bekommt sie das ersehnte Ticket für den Workshop in Las Vegas. Und trifft eine schwere Entscheidung. Sonja ist in der letzten Klasse des Gymnasiums. Sie will ihr Abitur nicht aufs Spiel setzen und gibt ihren Platz an eine andere Kandidatin ab. Das Publikum applaudiert, ihre Eltern sind stolz auf sie. Trotzdem bricht sie zusammen. Die Kameras zoomen auf sie, Interviews gibt sie dann aber nicht mehr. Sonja singt nach wie vor jeden Tag. Ihre Zukunftspläne sind noch vage. Wenn sich ihr allerdings eine Chance in der Popbranche bieten würde, sie würde sie dankend annehmen.

BLANK PAGE

BLANK PAGE

BLANK PAGE

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

To avoid the issue of disclosure of answer-related information to candidates, all copyright acknowledgements are reproduced online in the Cambridge International Examinations Copyright Acknowledgements Booklet. This is produced for each series of examinations and is freely available to download at www.cie.org.uk after the live examination series.

Cambridge International Examinations is part of the Cambridge Assessment Group. Cambridge Assessment is the brand name of University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which is itself a department of the University of Cambridge